Nr. 261. Donnerstag, 17. November (Gertrud Gregor.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hanzen. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. November.

Weizen, neuer hies. à 100 Kilo	1. Qu.	13 70	Hafer à 100 Kilo	alter	12 —
	2. „	1 —		neuer 1. Qu.	11 —
Landroggen neuer à 100 Kilo	1. „	1 60		2. „	10 —
	2. „	1 80	Aveel (Rübsen) à 100 Kilo		21 20
Gerste à 100 Kilo	Winter-	1 50	Raps	„ „	22 70
	Sommer-	— —	Kartoffeln	„ „	4 50
Buchweizen à 100 Kilo		— —	Heu à 500 Kilo		36 —
Preise unverändert.			Stroh	„ „	20 —

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . . 52 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 118 —
Kleien à 50 Kilo 4 60
Rüböl höher. Kuchen unverändert.

Die Krankheit des Kronprinzen.

□ Berlin, 15. Nov. Das Leiden des Kronprinzen steht begreiflicher Weise noch immer im Vordergrunde der Discussion, sowohl im Publicum wie in der Presse. Heute nimmt nun auch der ‚Staatsanz.' im amtlichen Theil das Wort. Er bestätigt indessen lediglich in rücksichtsvoller Form, was gestern schon über den erstatteten Bericht verlautete. Es ergibt sich daraus, weshalb die Aerzte die Herausnahme des ganzen Kehlkopfes für nothwendig, und das Belassen des Patienten im Süden für erwünscht hielten. Das Leiden, welches im ‚Staatsanz.' ausdrücklich als „bösartige Neubung" bezeichnet wird, hat eben bereits schon die Hinterwand des Kehlkopfes und auch die rechte Seite etwas ergriffen, wenngleich sein Hauptsitz unter dem linken Stimmbande ist. Bei dieser Verbreitung konnte Heilung nur von gänzlicher Beseitigung des Kehlkopfes erwartet werden. Leider enthält aber der ‚Staatsanz.' über die sich aufdrängende wichtige Frage: ob die Aerzte dem Kronprinzen bei Herausnahme des ganzen Kehlkopfes die Erhaltung des Lebens, Gelingen der Operation vorausgesetzt, jetzt noch verbürgen konnten, kein Wort der Mittheilung. Aus Privatmeldungen erhellt jedoch, daß die Aerzte diese Frage nicht zu bejahen wagten, vielmehr Rückfälle auch nach Beseitigung des Kehlkopfes erwarteten. Das erklärt es, wenn der Kronprinz die Operation, welche ihm doch nicht mehr Lebensgewißheit gab, ablehnte. Auch der Kaiser hat unter diesen Umständen in keiner Weise im Sinne einer Operation auf den Kronprinzen eingewirkt. Es fragt sich nun, ob eine gründliche Operation früher, als sie von deutschen Specialisten empfohlen wurde, Heilung versprach. In der Bejahung dieser Frage scheinen alle Autoritäten einig, ja es ist Thatsache, daß unser erster Operateur, Professor v. Bergmann, noch bis zur Ankunft des Dr. Schmidt alle Vorbereitungen für eine Operation getroffen hatte. Verhehlen kann man auch nicht, daß hier in Berlin unter der Bevölkerung die Meinung vorherrschte, daß der Kronprinz sich einer für nothwendig erklärten Operation unterziehen werde und daß jetzt vielfach der gegentheilige Entschluß bedauert wird, weil man so der Hoffnung auf Erhaltung des Kronprinzen entsagen muß. Indessen muß selbstverständlich der endgiltige Beschluß dem Patienten selbst und dem Kaiser überlassen bleiben, welche wohl am Besten über die Lage orientirt sind. Ist aber die Operation bloß durch die Verspätung aussichtslos geworden, so fällt Dr. Mackenzie natürlich eine große Verantwortlichkeit zu. Die ‚Nordd.' mahnt heute aus Rücksicht auf den hohen Patienten von Angriffen auf Mackenzie allerdings ab, das hindert jedoch die ‚Kreuzztg.' nicht, dem englischen Specialisten ihre Entrüstung über sein Verfahren auszudrücken. Wir unsererseits begreifen den Rath des Kanzlerblattes, wie auch die Entrüstung des conservativen Organs. Das letztere läßt sich dabei sicher bloß von dem patriotischen Wunsche leiten, die Wiederkehr der begangenen Fehler unter irgend welcher Form zu verhindern. Ebenso wenig vermögen wir den Stab zu brechen über den Prof. Störk, der auch jetzt noch die Nichtvornahme der Operation tadelt. Den Wiener Specialisten leitet dabei doch gewiß nur der Gedanke der Lebenserhaltung, und wer weiß, ob man nicht doch noch, falls sich später bessere Aussichten bieten, sich zu der Operation entschließt. Wird heute doch selbst ein Fall der Rückbildung des Kehlkopfkrebses gemeldet, der mit voller Heilung schloß. Prof. Störk hat auch das weitere Verweilen in San Remo als einen Fehler bezeichnet, falls dem Kronprinzen nicht ein tüchtiger Operateur stets zur Seite stände. Der Operateur ist deshalb nothwendig, weil auch nach dem Bericht des ‚St.-Anz.' binnen längerer oder kürzerer Zeit das Auftreten von Athemnoth den Luftröhrenschnitt nothwendig machen kann. Indessen für die Möglichkeit dieser Operation ist gesorgt, denn es begibt sich der erste Assistent des Prof. Bergmann, Dr. Bramann, sofort nach San Remo. Der längere Aufenthalt in San Remo wird von dem ‚St.-Anz.' mit dem Bemerken motivirt, der Aufenthalt im Süden biete eher Gewähr, die Körperkräfte auf dem jetzigen Stande zu erhalten. Natürlich drücken alle Höfe dem Patienten ihre Sympathien und Genesungswünsche aus. Auch der Papst Leo hat das gethan. So wie die Dinge jetzt liegen, kann nur noch Gott helfen, und an Gebeten zu Gott wird es das Volk nicht fehlen lassen.

— Vom Dinstag Vormittag wird der ‚Voss. Ztg.' aus San Remo berichtet: „Die Aerzte sind heute mit dem Befinden des Kronprinzen sehr zufrieden. Auch örtlich ist eine Besserung eingetreten; die Anschwellung ist vermindert, so daß die Wucherung erreichbar ist. Der Kronprinz ist gestern wegen Regens, heute wegen kühlen Wetters zu Hause geblieben.

Berlin, 16. November. Privatmeldungen aus San Remo zufolge erfolgte in der gestrigen Nacht der Ausfluß einer gelblich schleimigen Masse (wahrscheinlich Eiter) aus dem Kehlkopfe des Kronprinzen; nach diesem Ausfluß trat ein Abfallen der Geschwulst ein und der Kronprinz fühlte sich wesentlich erleichtert. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist fortgesetzt ein vorzügliches. Der ‚Nat.-Ztg.' zufolge handelt es sich wahrscheinlich um einen in Folge eines Oedems und einer Knorpelentzündung gebildeten Abscess. Ein Präparat aus der Masse soll Virchow übersandt werden.

— Allgemeine Kirchengebete für den Kronprinzen sind nunmehr auch von den hochw. Bischöfen von Münster, Trier und vom Fürstbischof Kopp angeordnet worden; obwohl aus andern Diöcesen Meldungen nicht vorliegen, so ist doch anzunehmen, daß die Bischöfe im ganzen Reiche ähnliche Verfügungen erlassen haben.

Wien, 15. Nov. Prof. Schrötter wurde heute Mittag vom Kaiser empfangen. In mehr als viertelstündiger Audienz ließ sich der Kaiser einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Krankheit des deutschen Kronprinzen und über die Ergebnisse der Untersuchung erstatten und zeigte eine lebhafte Theilnahme für den hohen Patienten. Sofort nach Schrötter wurde Graf Kalnoky vom Kaiser empfangen

---

Höhere

von Cary

49) (Fortsetzu

„Ich kann als armer unerfah
den, ob dies thunlich ist," schloß d
daß es viel Bedenken erregen mag
rührung mit eben jenem Menschen
Mutter sie einst zu bergen gesucht
eben jetzt nicht hier, kommt vielleich
und vielleicht auch finden Sie Mitt
Pflegekind gegen ihn zu schützen.
ches Mittel zu besitzen, um den B
erhalten. Sie, Frau Gräfin, mögen
ist. Magaretha wird auch dies, ihr
zu opfern wissen. Sie hat größeres
gegnete mir ein tiefer von Reue und
enes Herz. Aber gerade deshalb mö
Heil sein, noch einmal die Mutter zu
Wenn Sie ebenso urtheilen, so helfen
thas Tage sind gezählt."

Noch ehe Lucie den Brief des Pat
Ende gelesen, wußte sie, was geschehen
sollte den Wunsch ihrer sterbenden Mu
wenn sie noch bei Gräfin Irene gewese
dafür gestimmt haben, wenigstens redete
ses ein. Um so viel mehr sollte sie zu
da ihre jetzige Umgebung von der Gau
ehrt wurde und es für Raimonda gewi
ihrer eigenen gefährlichen Laufbahn no
einer Mutter zu hören, die dieser Mönc
schien.

Lucie nahm sich nicht einmal Zeit nach
die Beurtheilung dieses weltunerfahrenen
verdiene, so eifrig bedachte sie schon Mitte
len sei, daß der Ruf der Sterbenden zu
und zwar so schnell und sicher als möglich

Daß hiermit zugleich die Gefahr einer
Alfred beseitigt werde, hatte vom ersten Mo
Gräfin Luciens Bewußtsein gestanden und
Triebkraft für ihr Thun, als die von dem
hobenen Gründe.

Raimondas genaue Adresse durch den Un
land zu erlangen, würde zu lange dauern.

Rascher ging es, der Mutter selbst das
machen, daß ihre Tochter von der Pflegerin f
die Mittel zu geben, sie herbeizurufen.

Mönch nicht entschei
reiber, „und begreife,
Tochter wieder in Be
ingen, vor dem die
Doch ist derselbe
sobald nicht zurück
ädige Gräfin, Ihr
bst glaube ein sol
den in Furcht zu
den, was zu thun
Verlangen, Gott
ocht. Selten be
ung durchdrung
der Tochter zum
n und zu hören.
, denn Magare

ritius ganz zu
e. Raimonda
füllen! Selbst
würde Lucie
jetzt so die
Mutter eilen,
sie nicht ent
m war, vor
Warnungen
h zu stellen

wie weit
Glauben
anzustel
da dringe,

ung mit
eutlich in
stärkere
rvorge

Mai

Doch konnten beide Wege eingeschlagen werden. Lucie legte des Paters Brief in ein mit Raimondas Namen überschriebenes Couvert, das sie ihrem Geschäftsfreunde in Mailand übersandte mit der Bitte, es rasch weiter zu befördern. Dann überschrieb sie ein anderes Couvert mit der Adresse an „Magaretha Posserini in Parpan," schob in dasselbe 10 Banknoten zu 100 Franken, denen sie die flüchtigen Worte beifügte:

„Ihre Tochter hat uns freiwillig verlassen. Sie
„weilt in Paris, wo sie demnächst, wie es heißt, ein
„Engagement an der großen Oper annehmen wird.
„Jedenfalls ist sie an derselben zu erfragen. Beiliegende
„1000 Franken mögen als Reisegeld dienen.

Gräfin L. Stahrberg."

Mehr zu sagen war Lucien unmöglich. Sie fühlte, daß ihre Hand eine Wunde schlug und sie wagte nicht einmal, darauf zu blicken. Was konnte sie thun, dieselbe zu lindern? Das einzige war, die Mittel zu bieten, wodurch Margaretha ihre Tochter noch jetzt von dieser Laufbahn zurückhalten konnte, falls es ihr je ernst damit war. Wer brauchte auch immer diesen Leuten zu glauben? Wer wußte, ob sie nicht durch Vorspiegelungen nur Geld erpressen wollten? — Diesmal gab Lucie gern Geld, weil sie dadurch von ihrer Sorge für Alfred befreit wurde. Sie stählte mit solchen Gedanken ihr Herz gegen alle Weichheit und athmete erst auf, als die beiden Briefe sicher durch einen Eilboten nach der Station besorgt waren.

Gräfin Irene durfte für's erste nichts von dem Vorgefallenen erfahren. Dies stand fest bei Lucien, und sie suchte mit fieberhafter Hast nach Arbeit, um ihre eigenen Gedanken zu beschäftigen. Aber als sie Abends allein vor ihrer Lampe saß und nur das Ticken der Uhr die tiefe Ruhe um sie unterbrach, da stieg das Bild der blassen Frau mit dem unverkennbar feinen Wesen vor ihr auf und ließ sich nicht mehr zurückdrängen.

Vorwurfsvoll blicken die traurigen Augen auf sie und fragten: „Habt Ihr das Wohl meines Kindes je berücksichtigt? Habt Ihr ihm echte Liebe erwiesen? sein Herz gewonnen? es gut und glücklich gemacht und angeleitet, wie es glücklich werden konnte?"

Lucie hatte gut sich sagen, daß alles Uebel Gräfin Irenens Unverstand verschuldete, daß sie selbst durchaus keine Verpflichtung hatte, für eine Erziehung einzustehen, die sie nicht gewollt, oder die Bitte jener Frau zu beachten, die sie nicht kannte.

Das blasse Bild wich nicht und stimmte zu den Worten des Paters. Sie fühlte, daß der Vorwurf, Raimonda auf die gefährliche Bahn getrieben zu haben, sie treffen werde, sie allein.

„Mein alter Fluch!" rief sie trotzig. „Irene verursacht den Schaden und mich trifft der Haß!"

Doch die in ihr aufsteigende Erkenntniß, daß ihre Liebe stets einseitig gewesen, daß sie nur für Alfred besorgt war, bisher ohne Gewissensbisse der Verlassenheit Raimondas gedacht habe, ließ sich nicht mehr zum Schweigen bringen, und bald quälte sie sich selbst mit der Frage, ob es nicht möglich gewesen wäre, in liebevoller Weise Raimondas Vertrauen schon in deren Kindheit zu gewinnen, sie gegen sich selbst und Alfreds Neigung durch rechte Gründe zu wappnen.

Sie gewann keine Ruhe mehr bis ihr endlich einfiel, des Paters Mauritius Brief eingehend zu beantworten.

Ihre Antwort fiel demüthiger aus, als sie selbst für möglich gehalten hätte. Sie vertraute dem Pater etwas von den Beweggründen, die Raimondas Entfernung nöthig machten, und es fiel ihr dabei selber auf, wie unwichtig diese Gründe einem Manne erscheinen mochten, der von Standesrücksichten nichts verstand und nur nach dem Heil der Seelen fragte.

Nur? Sie fühlte sich erröthen, daß ihr dies „nur" entschlüpft war und eilte, ihrem Briefe hinzuzufügen, Pater Mauritius möge thun, was er für Raimonda angemessen halte und auf Lucie zählen, sofern er Hilfe bedürfe. Es thue ihr leid, das Kind nicht so lieb gehabt zu haben, als es wohl verdient hätte.

Mit diesem Bekenntniß löste sich die Spannung in Luciens Herz ein wenig, und als sie das gewohnte Abendgebet las, fühlte sie zum erstenmal seit Jahren ihr Herz bewegt durch die Worte des Schuldbekenntnisses.

Sie, die Selbstgerechte, hatte am Ende doch auch Ursache, die ernsten Worte des Confiteor anders als aus hergebrachter Gewöhnung zu sprechen.

Sonderbar nur, daß mit dem beschämenden Gefühl einige Ruhe in sie einzog und sie empfand, daß Gottes Walten weiter reiche als das ihre und über dem ihren stehe, so daß am Ende noch vieles sich zum Guten wenden könne.

2. Capitel. — In der Seinestadt.

Die Winterkälte, die so strenges Regiment an den Ufern der Elbe führte und Gräfin Irene dort zur Gefangenen in ihren Zimmern machte, herrschte in viel gelinderer Weise längs dem Laufe der Seine und brachte den Parisern zu ihren gewohnten Vergnügungen ein neues: den Sport des Schlittschuhlaufens, dem sie mit anerkennenswerthem Eifer huldigten.

Unter den Scharen, die draußen am See des Boulogner Wäldchens der Eislaufkunst gehuldigt oder zugesehen hatten

Deutschland.

Coblenz, 15. Nov. Die Kaiserin ist in Folge der großen Sorge um den Kronprinzen sehr angegriffen. Wie man der ‚Elbf. Ztg.' mittheilt, hat sich bei der hohen Frau eine Lähmung des Unterkiefers eingestellt, derzufolge sie ein um den Kopf bis unter's Kinn gebundenes Tuch trägt. Spuren dieser Erscheinungen zeigten sich schon während der Stettiner Tage. Die Abreise nach Berlin wird, sobald das Befinden es gestattet, erfolgen.

Köln, 16. Nov. Der unter'm 13. d. ergangene Erlaß unseres hochw. Erzbischofs betr. Abhaltung von Gebeten für den Kronprinzen lautet:

Nach den letzten verbürgten Nachrichten ist es leider nicht mehr zu bezweifeln, daß die Gesundheit Sr. kaiserl. u. kgl. Hoheit des Kronpringen Friedrich Wilhelm ernstlich angegriffen, sein Leben bedroht erscheint. In schmerzlichem Mitgefühl steht das ganze Land mit banger Erwartung vor der unvermuthet hereingebrochenen Gefahr und sieht der Zukunft um so besorgter entgegen, je weniger menschliche Kunst in solchen Leiden sichere Aussicht auf Hülfe gewährt. Darum wendet sich der gläubige Blick nach Oben, zum Herrn über Leben und Tod, der schlägt und heilt, niederbeugt und aufrichtet. Möge das göttliche Erbarmen, welches dem todtkranken König Ezechias den fast abgeschnittenen Lebensfaden um fünfzehn Jahre verlängert hat, auch das Gebet der Gläubigen erhören, dem geliebten und hochverehrten Thronfolger die Gesundheit wiedergeben, und sein Lebensziel noch auf längere Jahre hinausrücken.

Um diese göttliche Hülfe zu erlangen, verordnen wir, daß vom Empfange dieses Schreibens an bis auf anderweitige Verfügung in allen Kirchen täglich nach Verrichtung der vom heil. Vater angeordneten Gebete ein Vater unser und Ave Maria zu Gott dem Herrn für die Herstellung der Gesundheit Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen gebetet und sein Leben dem göttl. Schutz empfohlen werde.

□ **Berlin**, 15. Nov. Der Tag der Ankunft des Zaren ist noch streitig, da derselbe, wohl aus Rücksicht auf seine Sicherheit, endgiltige Dispositionen nicht getroffen hat. Wahrscheinlich erfolgt die Ankunft entweder Freitag oder Sonnabend. Dagegen trifft Fürst Bismarck schon heute Abend hier ein. Ob Kaiser Wilhelm sein Palais bei dem Zarenbesuch wird verlassen können, hängt von dem Gesundheitszustande ab. Für den Zaren wird in der russischen Botschaft in glänzender Weise Absteigequartier bereitet. Nach den bisherigen Dispositionen soll der Zar an demselben Tage nach der Galavorstellung im Opernhause Berlin verlassen. Von der Hierherkunft des Ministers Giers ist bisher in Berlin nichts bekannt. Auch setzt die russische Presse ihren Feldzug gegen Deutschland und noch mehr gegen die österreichische Politik fort. Trotzdem aber ist die hiesige Börse optimistisch genug, in der Zarenankunft den ersten Schritt zu einer Annäherung Rußlands an den Friedensbund zu erblicken. Hält sich dagegen Fürst Bismarck sehr reservirt, so erblickt man darin das Bestreben, auch dem leisesten Verdachte von Sonderbeziehungen Deutschlands mit Rußland einen Riegel vorzuschieben. — Mit einiger Spannung verfolgt man hier die Entwicklung der Dinge in Frankreich. An den „freiwilligen" Rücktritt Grévy's glaubt man hier kaum. Aber wird man den Schwiegervater eines solchen Schwiegersohnes am Staatsruder dulden können? Das wäre die Bankerotterklärung der Republik! Daher erörtert man bereits die verschiedenen Candidaturen für die Präsidentschaft. Ferry, Floquet, Freycinet, Leon Say und — Boulanger läßt man Revue passiren und findet alle zu leicht. Allgemein ist die Ansicht, jetzt wäre es Zeit für die Monarchisten. Aber sie sind nicht nur führerlos, sondern auch uneinig unter sich. — Das Kanzlerblatt triumphirt heute über die Uneinigkeit der hiesigen Socialdemokraten bei der Stadtverordnetenwahl. Das Blatt hat der Socialdemokratie gegenüber stets einen großen Optimismus an den Tag gelegt. Auch jetzt dürfte es Enttäuschungen erleben.

— Der Gesundheitszustand unseres Kaisers ist nach dem Hofbericht wieder ein befriedigender. Für heute war schon wieder eine Ausfahrt projectirt, die aber in Folge des scharfen Ostwindes unterblieb. In der Mittagsstunde hatte sich abermals ein nach Tausenden zählendes Publicum Unter den Linden vor dem kaiserlichen Palais eingefunden, um dem Kaiser die üblichen Ovationen darzubringen, falls sich der hohe Herr beim Aufziehen der Wache am Fenster zeigen sollte. Das Glück war dem Publicum heute doppelt günstig, denn der Kaiser erschien sowohl beim Vorbeimarsch der Wachtparade wie auch, als die zur Vereidigung der Recruten gebrachten Fahnen von der Fahnencompagnie zum Palais zurückgebracht wurden, längere Zeit am Fenster. Der hohe Herr nahm die nicht endenwollenden Huldigungen der Volksmenge mit wiederholtem Neigen des Hauptes entgegen.

Berlin, 16. Nov. Schuwalow, der Botschaftsrath Baron Budberg und General v. Werder reisen heute nach Wittenberge zum Empfang des Zaren ab.

Belgien.

b. **Brüssel**, 15. Nov. Die belgische Kammer tritt heute in ihre eigentliche Arbeit ein, nachdem sie im Laufe der vorigen Woche die üblichen Vorarbeiten erledigt hat.

— Am gestrigen Abend endete vor dem Schwurgerichtshofe zu Mons der Proceß gegen den Anarchisten Hector Coureur, welcher wegen gewaltsamer Auflehnung gegen die bestehenden Gesetze angeklagt war. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf Freisprechung.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Herr v. Lesseps richtete an den Ministerpräsidenten Rouvier ein Schreiben, worin er die Situation des Panamacanals darlegt und meldet, daß er soeben mit dem Ingenieur Eiffel einen Vertrag abgeschlossen hätte, wodurch eine für den Verkehr ausreichende Canalbreite gesichert sei. Den letztern habe er auf 7½ Millionen Tonnen veranschlagt. Um die nöthigen Mittel für die Fertigstellung des Werks zu beschaffen, beabsichtige er, wie bei dem Suezcanal, auf die jährlichen Einkünfte aus der Ausbeutung des Canals hin Capitalien aufzunehmen und suche deshalb bei der Regierung die Genehmigung einer Prämienanleihe von 565 Millionen nach.

Paris, 16. Nov. Bei seinem gestrigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter blieb Wilson bei der Behauptung, daß die fraglichen Briefe im Jahre 1884 geschrieben seien, während ein Sachverständiger erklärte, sie seien neuerdings geschrieben. Der Papier-Fabricant bestätigte, daß das Papier 1885 hergestellt sei. Der Untersuchungsrichter lud auf heute den Secretär Wilson's vor, dessen Schrift in den Briefen wiedererkannt wurde.

An die Katholiken Deutschlands.

Der Jubeltag der Secundizfeier unserers h. Vaters, zu welchem die Liebe und Anhänglichkeit der Gläubigen des ganzen Erdkreises seit langer Zeit rüstet, ist in nächste Nähe gerückt. Nachdem die deutschen Katholiken, der Einladung ihrer Bischöfe, sowie des unterzeichneten Comités und des Damen-Comités Folge leistend, sich überaus zahlreich an den für die Verherrlichung des Festes in Rom bestimmten Ehren- und Huldigungsgaben betheiligt haben, gilt es nunmehr, in unserem Vaterlande selbst die Feier in möglichst imposanter Weise zu begehen. Der hochwürdigste Episcopat hat für die Abhaltung der kirchlichen Feier bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen und einen bestimmten Tag hierfür festgesetzt. In Uebereinstimmung hiermit richtet das unterzeichnete Comité an die Katholiken Deutschlands die Aufforderung, denselben Tag durch Veranstaltungen von Festlichkeiten, wie sie durch die Ortsgewohnheiten hergebracht sind, zu einem allgemeinen katholischen Fest- und Jubeltag zu gestalten. Zeigen wir an diesem hochwichtigen Tage, daß wir innig untereinander verbunden in Einigkeit und Treue zum h. Stuhle und dem erleuchteten Oberhaupte stehen, welches diesem ältesten Throne der Christenheit zur Zierde gereicht. Zeigen wir, wie wir es in den Kämpfen der letzten Jahrzehnte gezeigt haben, daß wir in Gehorsam und Liebe durch nichts uns von Ihm trennen lassen; daß Seine Wünsche, Seine unverjährbaren Ansprüche auch die aller seiner gehorsamen Söhne sind.

Frankfurt a. M., am Feste Allerheiligen 1887.

Das Comité zur Vorbereitung der Secundizfestfeier Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Karl Fürst zu Löwenstein, Vorsitzender.

Felix Freiherr von Loë, 1. Stellvertreter. — **Rochus von Rochow**, 2. Stellvertreter.

Dr. A. von Steinle, Schriftführer. — **P. P. Cahensly**, Kassirer.

von der Acht. V. Graf Ballestrem. F. Graf Bissingen. Franz Freiherr von und zu Bodmann. Cl. Graf Droste zu Vischering-Erbdroste. Dr. **J. Galland.** Prälat Dr. **Geiger.** Prälat Dr. **Giese. H. Fr. Grimm. Güldenpfennig. Eugen Haffner. H. Härtel sen. Cl. Freiherr von Heereman.** Prälat Dr. **Hergenröther. Graf von und zu Hoensbroich.** Prälat Dr. **Hülskamp.** Prälat Dr. **Janssen.** Dr. med. **Jung. M. Freiherr von Korff.** Dr. **Josef Lingens. Marbe. Max Meckel.** Domcapitular **E. Münzenberger.** Dr. **Porsch.** Rechtsrath **Ruppert. Freiherr von Rinck,** Pfarrer. **F. Freiherr von Schierstädt. Franz Freiherr von Schorlemer. Fritz Freiherr von Schorlemer. Dr. Stamminger. Th. Schmidt.** Dr. **E. Voß. Fürst von Waldburg-Wolfegg.**

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 16. Nov. Verhaftet wurden heute hier sechs Bettler und Landstreicher, sämmtlich schon mehr oder weniger bestraft und in der Arbeitsanstalt internirt gewesen.

* **Neuß**, 17. Nov. In der zum Circus umgewandelten Tonhalle gibt der bekannte Circus Blumenfeld eine Reihe von Vorstellungen. Wie wir uns überzeugen konnten, sind die Leistungen der Truppe, den Verhältnissen angemessen, recht gute zu nennen. Die Dressur der Pferde, wie die Gewandtheit der Künstler lassen nichts zu wünschen übrig.

— Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß Bürgermeister den Anspruch erhoben haben, die Statuten von Kirchenbau-Vereinen zu genehmigen. Nach dem Vereinsgesetz sind nur Statuten und Mitglieder-Verzeichniß solcher Vereine der Ortspolizeibehörde zur Kenntnißnahme einzureichen. Auch zur Einsammlung der Mitglieder-Beiträge bedarf es einer behördlichen Genehmigung nach dem Vereinsgesetze nicht, während Haus-Collecten bei Nichtmitgliedern nicht ohne Erlaubniß des Oberpräsidenten von Kirchenbau-Vereinen vorgenommen werden dürfen. In letzterer Beziehung ist vor einigen Monaten, laut der ‚Köln. Volksztg.', die nachstehende Oberpräsidial-Verfügung an eine rheinische Bezirksregierung ergangen. „Auf den Bericht betreffend Gesuch des Vorsitzenden des Kirchenbau-Vereins zu B. um Genehmigung zur Einsammlung von Geldbeiträgen behufs Aufbringung der Mittel zum Bau einer katholischen Kirche in B. erwidere ich der königlichen Regierung ergebenst, daß der Kirchbau-Verein zu B. zur Einsammlung der von den Mitgliedern gezeichneten Mitglieds-Beiträge einer behördlichen Erlaubniß nicht bedarf. Die von dem Verein gewünschte Erlaubniß, durch Umgänge in den Häusern von B. und Umgegend Mitglieder und Beiträge zu gewinnen, also in B. und Umgegend periodisch wiederkehrende Haus-Collecten vorzunehmen, kann demselben nicht ertheilt werden."

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: „Mehrere Zeitungen haben vor Kurzem die Mittheilung gebracht, daß sämmtlichen Sparkassen des Deutschen Reiches gestattet worden sei, für alle von ihnen ausgehenden nicht frankirten Postsendungen sich der Aufschrift „Portopflichtige Dienstsache" zu bedienen, wodurch den Empfängern die Zahlung des Zuschlagporto's erspart werde. Diese Angabe ist, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, unrichtig. Der Schriftwechsel in Sparkassenangelegenheiten darf nach den bestehenden Bestimmungen nur von solchen Sparkassen unter der Bezeichnung „Portopflichtige Dienstsache" abgesandt werden, welche die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde besitzen. Dieses Erforderniß trifft aber durchaus nicht bei allen Sparkassen zu."

i. **Köln**, 16. Oct. Die hiesige Bäckerinnung, welche an 300 Mitglieder zählt, hat beschlossen, keine Lehrlinge mehr zur Gesellenprüfung zuzulassen, die nicht regelmäßig den Fortbildungs-Unterricht besuchen. Auch soll in diesem der Religions-Unterricht wieder eingeführt werden. — Mi den geplanten großen Hafenanlagen ist es vorläufig nichts' und Köln wird vorderhand einige 20 Millionen sparen. Die Sache ist an den hohen Ansprüchen der Eisenbahn gescheitert.

Bonn, 14. Nov. Die ‚Bonner Ztg.' schreibt: „Die Nachricht der ‚Köln. Zeitung', daß das Hotel Roland in Rolandseck, welches nebst zugehörigem Bauterrain von Hrn. Edgar Schöller aus Düren angekauft worden ist, zu einer Versorgungsanstalt für geistig Verwahrloste u. s. w. umgewandelt werden solle, beruht auf müßiger und wahrscheinlich böswilliger Erfindung. Wir können aus bester Quelle mittheilen, daß nach Erklärung des Ankäufers genanntes Hotel unter Abtrennung des bisher zugehörigen Bauterrains seiner bisherigen Bestimmung unverändert erhalten bleiben wird."

Aachen, 16. Nov. Bei der gestern beendigten Stadtrathswahl für die zweite Abtheilung wurden die Candidaten der Centrumspartei, die Hrn. L. H. Schervier und Theodor Nellessen, mit einer Majorität von stark 250 Stimmen gewählt.

Coblenz, 11. Nov. Die ‚Cobl. Ztg.' schreibt: Einer hiesigen größeren Weinwirthschaft war es gestern unmöglich, auch nur einen Tropfen Wein ausschenken zu können. In dem Hause befindet sich nämlich der in zwei Etagen gebaute Weinkeller; in die untere Etage war der diesjährige „Neue" eingelagert worden. Zufällig war vergessen worden, die Ventilation des Kellers zu öffnen, und der „Neue" hatte derart Gase entwickelt, daß ein Betreten der Kellerräume durchaus nicht möglich war. Der Wirth wußte sich nicht zu helfen und wandte sich an die kgl. Fortification mit der Bitte, ihm in seiner bedrängten Lage mit Beistellung von Ventilatoren aushelfen zu wollen. Dieselben sollen heute auch in Anwendung gebracht, und es sollen die die Kellerräume füllenden Gase damit entfernt werden. Gestern Nachmittag gelang es, wenigstens etwas Luft zu schaffen, die Gase lagern aber immer noch über 1 Meter hoch im Keller.

Trier, 15. Nov. Wie die ‚Trier. Ldsztg.' erfährt, hat nun auch der Hochw. Herr Bischof der Diöcese Trier angeordnet, daß täglich nach der hl. Messe im Anschluß an die von dem hl. Vater vorgeschriebenen Gebete ein Vater unser und Ave Maria gebetet werden, um von Gott die Wiederherstellung der Gesundheit des Kronprinzen zu erflehen.

Trier, 15. Nov. Der stenographische Bericht über die hier stattgehabte General-Versammlung der Katholiken Deutschlands ist, der ‚K. Vztg.' zufolge, so weit fertiggestellt, daß die Versendung an die Mitglieder gegen Ende der nächsten Woche beginnen kann. Wäre nicht durch die Correctur der einigen Rednern nachgesandten Stenogramme, sowie durch eine nachträglich nothwendig gewordene Beschaffung mancher Anträge und Beschlüsse eine unliebsame Verzögerung eingetreten, so hätte der Bericht schon längstens in den Händen der Mitglieder sein können. Der Bericht wird auch durch den Buchhandel zu beziehen sein. Wie verlautet, ist die Abhaltung der nächstjährigen General-Versammlung in Eichstädt als gescheitert zu betrachten.

— Aus **Nordborchen** bei Paderborn, 14. d., wird der ‚K. Vztg.' geschrieben: „Die bisher auf dem hiesigen Gute wohnhafte Frau Thecla v. Mallinckrodt, geb. Freiin v. Bernhard, die Wittwe des verewigten Centrumsführers Dr. Hermann v. Mallinckrodt, hat sich vor einigen Tagen nach Conflans bei Paris begeben, um dort in den Orden vom heiligsten Herzen (sacré coeur) einzutreten."

Münster, 14. Nov. Kürzlich wurde gemeldet, daß die königl. Regierung die Verwendung von Schulkindern beim Gottesdienste während der Unterrichtszeit gestattet habe. Die bet. Verfügung hat folgenden Wortlaut: „Nachdem sich herausgestellt hat, daß in Folge Verwendung schulpflichtiger Kinder beim Gottesdienste erhebliche Störungen im Unter-

---

und nun, erfrischt von der Winterluft, die Straße der Champs élysées belebten, war auch Alfred von Stahrberg.

Wenn die um ihn besorgten Damen in der Heimath ihn hätten sehen können, wie er, von einem langen Spaziergang zurückkehrend, frisch und elastisch einherschritt, einen Hauch von Gesundheit auf den Wangen, das Auge wieder strahlend und fast fröhlich in die Welt blickend, so würden ihre Besorgnisse rasch den angenehmsten Hoffnungen Platz gemacht haben.

So sah kein Kranker aus, um den man bangen mußte, und Niemand konnte glauben, daß er so viel Befürchtungen durch seinen Gemüthszustand wie durch körperliches Leiden gegeben hatte. Allerdings würde vielleicht die scharfblickende Lucie durch Alfreds Aussehen zu einer Sorge anderer Art angeregt worden sein.

Was war denn geschehen, das ihm das jugendliche Lächeln zurückgab? War's Freude oder Hoffnung, die in seinem Auge glänzte und an was dachte er wohl, wenn er unter der Menge dahinschritt, ohne sie zu beachten und kaum einen Blick für die eleganten Wagen hatte, die die Fahrstraße belebten?

Sicher war es nicht das Pariser Treiben, was sein Lebensinteresse neu erregte; er hätte ebenso froh und träumerisch zugleich aussehen können, wenn er durch einen einsamen Waldweg gezogen wäre, um im Schatten eines Baumes Rast zu suchen, als nun, da er in einen der eleganten Kaffeesäle am Wege eintrat und sich dort ausruhend niederließ.

Frohe Gedanken umschwebten ihn, selige Träume und Hoffnungen, denn er hatte eine Spur gefunden, durch die er wieder zu Raimonda zu gelangen dachte, und so ferne auch diese Aussicht noch war, so hatte doch der elastische Jugendmuth sich daran wieder erhoben und suchte die Gegenwart, die Erinnerungen und frohen Plä-

(Fortsetzung folgt.)

kann gegen Einrückungsgeb. abgeholt werden. Niederstr. 25, I. Etage.

Stärke- u. Rude

richte nicht entstanden sind, gewähren wir unter Abänderung unserer allgemeinen Verfügung vom 7. August 1886 den Herren Orts-Schulinspectoren hiermit die Befugniß, dort, wo die Heranziehung und Benutzung von Schulkindern behufs Hülfeleistung beim Gottesdienste während der Unterrichtszeit erforderlich ist, diesen Kindern Urlaub zu ertheilen. Ew. Wohlgeboren wollen den Orts-Schulinspectoren von dieser Ermächtigung unter Benutzung der angeschlossenen Abschriften Kenntniß geben. Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen."

Minden, 13. Novbr. Wie die ‚Frkf. Ztg.' erfährt, ist einer der beiden in der bekannten Zahlmeister-Affaire verurtheilten Zahlmeister, der im Gefangenhause zu Herford internirt war, bereits vor einigen Wochen, nachdem er vier Monate seiner Strafe abgebüßt hatte, durch den Kaiser begnadigt worden.

Gerichtliches.

§ **Neuß**, 16. Nov. In der heutigen Sitzung des Kgl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Hrn. Amtsrichters Kuckhoff als Richter, die Herren Hermann Hutmacher, Landwirth zu Niederlörick, und Joseph Drillges, Ackerer zu Glehn, als Schöffen, Herr Johann Joseph Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Diätar Schulz als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. Franz P. und Joseph V., beide zu Niedercassel, Joseph G. zu Obercassel und Johann G. daselbst wurden wegen verbotenen Fischens jeder mit 3 Mk. event. je einem Tag Gefängniß bestraft. — 2. Die Dienstmagd Sibilla K., früher zu Kaarst, jetzt zu Neuß, war beschuldigt, den Gesindedienst ohne gesetzlichen Grund verlassen zu haben; das Gericht verurtheilte dieselbe zu 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — 3. Wittwe Conrad Oe. zu Uedesheim wurde wegen der Beschuldigung, eine Schenkwirthschaft ohne polizeiliche Genehmigung betrieben zu haben, mit 24 Mk. event. 3 Tagen Haft bestraft. — 4. Gegen den Andreas Hub. H., Gärtner, früher zu Neuß, wurde wegen Nichterscheinens im Termine Vorführungsbefehl erlassen und die Sache auf den 30. d. M. vertagt. — 5. Johann H., Schmiedegehülfe zu Obercassel, wurde wegen der Beschuldigung, ohne Erlaubniß in einen fremden Garten eingedrungen zu sein, zu einer Geldstrafe von 15 Mk. event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 6. Eine Sache wegen Anfertigung bezw. Gebrauch eines falschen Dienstzeugnisses wurde auf den 7. December c. vertagt. — 7. In der Privatklage des Heinrich W. zu Kaarst gegen die Ehefrau des Bahnwärters L., früher zu Kaarst, jetzt zu Willich, wegen Beleidigung, wurde Letztere zu 20 Mk. event. 4 Tage Gefängniß verurtheilt. — 8. Der zu Düsseldorf wohnende Wirth Johann B. war der Beleidigung des Ackerers Paul H. zu Büderich angeklagt. Der Beklagte wurde nach Vernehmung von ca. 35 Zeugen in eine Geldstrafe von 450 Mark event. für jede 15 Mark ein Tag Gefängniß verurtheilt.

Dortmund, 16. Nov. Der Staatsanwalt beantragte für den der Unterschlagung und des Bankerotts angeklagten Commercienrath Wilhelm v. Born drei Jahre Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust, für den Buchhalter Schulte 6 Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete gegen v. Born wegen Begünstigung des einfachen Bankerotts und wegen Betrugs in einem Falle auf sieben Monate Gefängniß, 900 Mark Geldbuße und die Hälfte der Kosten. Der mitangeklagte Buchhalter Schulte wurde freigesprochen.

— Der preußische Justizminister läßt ein Erkenntniß des Reichsgerichts über die Stempelpflichtigkeit der einer Universität zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken gemachten Zuwendung bekannt machen. Der Universität Bonn war durch eine Zuwendung des Professors P. in Köln eine Summe von 40000 Mark zur Bildung einer Stipendienstiftung zu Theil geworden, welche Summe das Erbschaftssteueramt für erbschaftssteuerpflichtig erklärte, während die Universität gemäß der Nr. 2 Buchstabe h des Tarifs zum Gesetze vom 30. Mai 1873 die Steuerfreiheit in Anspruch nahm. Die Universität hat Klage gegen die Steuerverwaltung erhoben, ist aber von dem Landgerichte und dem Oberlandesgerichte in Köln kostenpflichtig abgewiesen worden, die bei dem Reichsgerichte eingelegte Revision ist gleichfalls ohne Erfolg geblieben. Der höchste Gerichtshof bezieht sich dabei auf die §§ 7 und 8 vorgenannten Gesetzes.

Vermischtes.

— Viele unserer Leser wird es gewiß interessiren, daß unser „Unpolitischer" in Berlin die Lehren und Ermahnungen, welche er so oft andern Leuten, besonders den Junggesellen über den „Ehestand" zum Besten gegeben, endlich sich selbst zu Herzen genommen hat. Vorige Woche hat er dem Junggesellenstande Valet gesagt. Unsere herzlichsten Glückwünsche zu seiner Vermählung!

Schwetzingen, 13. Novbr. Dem ‚Bad. Beob.' schreibt man: Letzten Freitag machte Herr Caplan W. von hier einen Besuch im Kloster Oggersheim, von wo er Abends 5 Uhr 16 Min. mit dem Zug nach Ludwigshafen fuhr, von da ging er über die Brücke nach Mannheim. Er ging diesen Weg erstmals und im Schloßgarten in Mannheim scheint er den rechten Weg zum Bahnhof verfehlt zu haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach erhielt er rücklings einen starken Schlag auf den Kopf, in Folge dessen er bewußtlos zusammenbrach und wohl einige Stunden dalag, bis ihn Jemand fand und die Verbringung ins allgemeine Krankenhaus veranlaßte. Die ärztliche Untersuchung fand drei Wunden, die nicht gefährlich zu sein scheinen, deren Heilung aber immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. An Gold fehlen 20 Mark, die Uhr ist noch da.

— Ein Fälscher aus Nächstenliebe. Vor einigen Tagen wurde, wie die ‚Wiener Allg. Ztg.' schreibt, in Palermo eine Fälscherbande entdeckt, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Fünf-Francs-Stücken befaßte. An der Spitze des Unternehmens stand der als Wohlthäter und Menschenfreund geehrte Goldschmied der Stadt, Pedro Noli. Herr Noli hatte von seinem Vater ein gut gehendes Geschäft ererbt, und es war unbegreiflich, warum der Mann sich zu dem Verbrechen hergegeben. Er selbst löste vor dem Untersuchungsrichter das Räthsel; er sagte aus, sein Beruf hätte nur ihm und seiner Familie ein anständiges Auskommen gesichert, er aber hatte den Ehrgeiz, als Menschenfreund einen Ruf zu genießen, und um hierzu zu gelangen, benützte er das falsche Geld. So schenkte er im Vorjahre einem Hospitale zehntausend Lire, die anstandslos acceptirt und anerkannt in den Verkehr gesetzt wurden, er dotirte alljährlich die Blinden-Anstalten und Siechenhäuser, stattete arme Bräute aus und gründete — Alles mit dem gefälschten Gelde — einen Kindergarten und ein Asyl für verlorene Mädchen.

— Was ist ein Teich? Aus dem Volksschulleben wird der ‚Kr. Ztg.' der Entwurf eines deutschen Aufsatzes über die Frage: „Was ist ein Teich?" mitgetheilt. Er lautet, wie ihn das Schulkind geliefert: Ein Teich ist eine kleine Wasserlandschaft, welche das Gegentheil einer Insel bildet. In demselben leben Fische, Krebse, Würmer, Schilfrohr, Enten und Gänse und beim Baden sogar Menschen. Ist der Teich groß, so heißt er See, z. B. Ostsee. Ist er salzig, nennt man ihn Meer. Ist er sauer, heißt er Sauerteig. Ist ein Teich so groß wie ein Waschfaß, wird er Pfütze genannt und wird nur von Kindern benutzt. Liegt er in der Nähe von Menschenwohnungen, wird er zum Waschen, Kochen, Bleichen und zur Wiesenbewässerung benutzt. Im Winter führt man ihn theilweise in einen Eiskeller — zur beliebigen Benutzung im Sommer. Will man einen Teich backen und genießen, so schreibt man ihn hinten mit einem g.

— Aus dem Fähnrichs-Examen. Examinator: „Wenn in einer blutigen Schlacht sämmtliche Officiere des Regiments, bei dem sie als Fähnrich ständen, gefallen wären und das Regiment somit führerlos wäre, was würden Sie da thun?" — Fähnrich: „Ans Avancement denken."

— Der richtige Berliner. Drei Bekannte begegnen sich an einem kalten Wintertage. Erster: „Verflucht, heute ist's kalt!" — Zweiter: „Ja, es sind aber auch 12 Grad." — Dritter: „Jott, was is denn det for ne Stadt wie Berlin!"

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Nov. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen März fest; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 17,50—18,50 B., hiesiger neuer 15,50—16,50 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez, 17,00 B., 16,90 G., März 17,65 bez., 17,65 B., 17,60 G. Roggen fester; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 13,00—13,50 B., hies. neuer 12,00—13,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. 12.40 bez., 12,40 B., 12,35 G., März —,— bez., 13,25 B., 13,15 G. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11.00—12,00 B. Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 16,60; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00—00,00; Hafer 00,00—00,00. Zufuhren etwa 35 Sack Weizen.

Köln, 16. Nov. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl fester; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 26,10 B., Mai 26,20 bez., 26.30 B., 26,20 G.

Andernach, 15. Nov. Weizen, M. 8,18, Roggen 6,17, Gerste 7,83, Hafer M. 6,50. Kartoffeln, frühe M. 2,00, späte 1,70, rothe M. 2,20 die 50 Kg.

Berlin, 16. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 160,50, April-Mai 169,50. Roggen per Nov.-Dec. 120.75. per April-Mai 128,25. Hafer per Nov.-Dec. 98,50, per April-Mai 107,—. Rüböl loco 49,50, per Nov.-Dec. 49,30, per April-Mai 49,75. Spiritus loco versteuert 97.50 mit 70 M. Vrbr.-Abg. 31,30 mit 50 M. Vrbr.-Abg 49,40 nachzuversteuernder —,—, Nov.-Dec. 97.90, April-Mai 100,60.

Stettin, 16. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 160,50, April-Mai 171,00 M. Roggen per Nov.-Dec. 115,50, April-Mai 125,50 M. Rüböl per Nov.-Dec. 48,00, April-Mai 49,50 M. Spiritus ohne Faß 96,30, mit 50 M. Verbrauchssteuer 48,70, mit 70 M. Verbrauchssteuer 33,80, Nov.-Dec. 60.00, April-Mai 100,00 M. Petroleum 11,25 M.

Breslau, 16. Nov. Spiritus ausschl. 50 M. Verbrauchsabgabe Nov.-Dec. 47,50, Dec.-Jan. —.— M. Roggen Nov.-Dec. 119 50, Dec.-Jan. 120,50 April-Mai 127,00 M. Rüböl Nov.-Dec. 48,50, April-Mai 49,25 M.

Breslau, 15. Novbr. Kleesamen fest; rother behauptet, M. 36—38—40—44; weißer ruhig, M. 30—38—41—45, hoch ein über Notiz Tannen-Kleesamen schwach angeboten, 38—40—42. Schwedisch-Klee ruhig, 38—40—43—45. Thymothee sehr fest, 20—22—27. Alles die 50 Kil.

Magdeburg, 15. Novbr. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß M. 50,70—51,10 bei M. 50 Verbrauchsabgabe, M. 34,30 bei M. 70 Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot.

Antwerpen, 16. Novbr. Petroleum Hausse. Bl. disp. frs. 17,25 bez., 17,25 B., per Dec. 17,— bez., 17,1/8 B., per Jan. —,— bez., 17,— Br., per Jan.-März —.— bez., 16,5/8 Br., Amerik Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —.— Woll-Umsatz 199 B. Kurz Köln 124.05.

Paris, 16. Nov. Mehl 12 Marken per Nov. 48,80, do. Jan.-April 49,60, do. März-Juni 50,—. Weizen per Nov. 22,40, Jan.-April 22,60, März-Juni 23.10. Roggen per Nov. 14,40, Jan.-April 14,75, März-Juni 14,90. Rüböl per Nov 57,75, Jan.-April 58,25, März-Juni 58,50. Spiritus per Nov. 44,75, Jan.-April 46,50, Mai-Aug. 47,25. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 42,25. Rohzucker 88° disp. 37,—.

Havre, 16. Nov. Kaffee per Dec. frs. 94,—, März frs. 94,—, Juli frs. 91,50.

Hull, 15. Nov. Leinöl loco 19 sh. 1 1/2 d., Brls. 19 sh. 4 1/2 d., Dec. 19 sh. 1 1/2 d., Jan.-April 19 sh. 3 d. Baumwollöl loco 18 sh. 6 d., Dec.-März 17 sh. 7 1/2 d., rohes 16 sh. 7 1/2 d., Dec.-April 15 sh. 6 d.

Liverpool, 16. Nov. Baumwolle ruhig. Umsatz 10000 B., Zufuhr 18000 B.

London, 15. Novbr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

Newyork, 15. Nov. Baumwolle a. Lief. Febr. 10,23, März do. 10,30. Petroleum rohes 6 1/4 Pipe line Certific. 72 1/2, raff. 6 7/8, in Philadelphia 6 7/8, Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,—, auf Lief. Dec. 7,05. Mehl 3,25. Mais 53,1/4, Rother Winterweizen 84 1/2. Weizen per Nov. 83 3/4, Dec. 84,1/4. Jan. 85 3/8, Mai 89 3/4, Frühjahrs-Weizen Nr. 2 83,3/4. Havanna-Zucker 5,1/8. Kaffee fair Rio 18, good nom., Rio 7 loword l. M. 15,75, do. 3 Mte. 15,75

Letzte Post.

Berlin, 16. Novbr. Kaiser Wilhelm hat den heutigen schönen, wenn auch kalten Wintertag benutzt, um im geschlossenen Wagen seine erste Ausfahrt seit der Rückkehr von der Jagd in Wernigerode am 26. Oct. zu machen. Um den Ovationen der Menge vor dem Palais zu entgehen, fuhr er gegen 1/2 2 Uhr von der Rückseite desselben aus durch die Behrenstraße in den Thiergarten und kehrte erst nach dreiviertelstündiger Fahrt die Linden entlang wieder zurück. Er beabsichtigt, diese Fahrten wieder täglich fortzusetzen und sich so wieder langsam an die frische Luft zu gewöhnen, da er darauf beharrt, den Kaiser und die Kaiserin von Rußland persönlich auf dem Lehrter Bahnhofe bei ihrer Ankunft am Freitag Morgen zu begrüßen.

Berlim, 16. Nov. Die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter liegen nun vor. Dieselben zählen die einzelnen Klassen der zu Versichernden auf und bestimmen dann im wesentlichen folgendes: Die Altersversorgung erhält, wer das siebzigste Lebensjahr vollendet, die Invalidenversorgung, wer nachweislich dauernd erwerbsunfähig geworden, in Rente. Letztere kann in gewissen Fällen bis zu drei Viertel in Naturalleistung gewährt werden. Die Mittel zur Gewährung der Renten werden vom Reich, den Arbeitgebern und den Versicherten zu je einem Drittel aufgebracht. Die Höhe der für den Arbeitstag zu entrichtenden Beiträge ist derart im Voraus festzustellen, daß die Verwaltungskosten die erforderliche Rücklage zum Reservefonds und zwei Drittel des Capitalwerthes der voraussichtlich entstehenden Belastung gedeckt werden. Die volle Rente kann nur beansprucht werden, wenn bis zum Invaliditätseintritt in jedem Kalenderjahr Beiträge für mindestens 300 Arbeitstage geleistet wurden. Sonst tritt entsprechende Kürzung ein. Die Invalidenrente beträgt bei Männern 120 M. jährlich und steigt nach Ablauf der ersten 15 Beitragsjahre für jedes vollendete Beitragsjahr um je 4 M. jährlich bis zum Höchstbetrage von jährlich 250 M. Die Altersrente beträgt jährlich 120 M. und fällt fort, sobald der Empfänger die Invalidenrente erhält. Weibliche Personen erhalten zwei Drittel des Betrages dieser Renten.

Karlsruhe, 16. Nov. Auch der Erzbischof von Freiburg hat Kirchengebete für die Wiederherstellung des Kronprinzen angeordnet.

Wien, 16. Nov. In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation gab namens derselben der Präsident Graf Tisza dem tiefen Mitgefühl der Delegation über die Erschütterung der Gesundheit des deutschen Kronprinzen, sowie der Hoffnung Ausdruck, daß die göttliche Vorsehung die traurigen Folgen dieses ersten Auftretens des Uebels von der allerhöchsten Familie und von der deutschen Nation abwenden werde.

Paris, 16. Nov. Der Justizminister theilte dem Untersuchungs-Ausschusse mit, er werde morgen nicht in der Sitzung erscheinen, da er dann nicht mehr Minister sein werde.

Paris, 15. Novbr. Die Erregung gegen Grevy wächst fortwährend und offen verlangen die Boulangisten-Blätter Paris, Petit Journal, ein Theil der radicalen Presse und die Reactionären den Rücktritt des Präsidenten als eine Ehrenpflicht. So sagt die Lanterne: „Die Ehre befiehlt Herrn Grevy, zurückzutreten; falls er es nicht freiwillig thut, wird Frankreich ihn zwingen." Das XIX. Siècle erklärt, Grevy irre sich, wenn er meine, durch sein Bleiben der Republik einen Dienst zu erweisen. Der einzige Dienst, den er augenblicklich leisten könne, sei, sich auf und davon zu machen. Nach seinem Auszug müsse man dann tüchtig fegen und desinficiren. Jedermann hat hier das Gefühl, als ob alles aus Rand und Band gehe. Der Präsident der Republik soll ganz gebrochen und nicht mehr fähig sein, einen kraftvollen Entschluß zu fassen. In allen Ministerien herrscht vollkommener Wirrwarr und mit Grevy wird wahrscheinlich auch das Cabinet zurücktreten. Der Polizeipräfect und der Sicherheitsdirector von Paris, welcher für die öffentliche Ruhe und Ordnung zu sorgen haben, sollen selbst in Anklagezustand versetzt werden.

Rom, 16. Nov. Die italienischen Kammern sind heute vom Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es heißt: „Italien, welches stark durch seine Waffen, sicher seiner Verbündeten und befreundet mit allen Regierungen sei, schreite auf emporstehender Bahn weiter und gehe in die Familien der großen Staaten jetzt in der ersten Reihe. Das Parlament könne sich mithin in aller Ruhe und allem Eifer mit den innern Angelegenheiten und mit den bereits ungeduldig erwarteten dringenden Reformen beschäftigen. Die vorübergehende Vermehrung der Ausgaben für militärische Zwecke und öffentliche Arbeiten lasse es als nothwendig erscheinen, jede neue Anforderung an den Staatscredit zum Zweck des Baues neuer Eisenbahnen in engern Grenzen zu halten. „Wenn, wie man vertrauen darf, der Frieden erhalten bleibt, werden außerordentliche militärische Ausgaben nicht mehr im künftigen Budget erscheinen."

Um jedoch ein gutes Finanzregime zu sichern, müsse die Regierung die Kammern ersuchen, ihr ausschließlich die Initiative für jeden Antrag betreffend neue Ausgaben zu überlassen. Alle Wünsche und Bestrebungen des Königs und der Regierung seien heute der Erhaltung des Friedens gewidmet, der für Italien unerläßlich sei. In diesem Wunsche nach Frieden seien andere große Staaten Europa's mit Italien ganz im Einvernehmen. In einer außereuropäischen Frage bereite Italien eine gerechte militärische Unternehmung vor, bei der es der Regierung auch nur darauf ankomme, einen ihrem gutem Rechte entsprechenden Frieden zu sichern. Nur dadurch, daß der König und Regierung den Grundsätzen treu bleiben, welchen die Nation ihre Existenz und die Dynastie ihren Ruhm verdanke, nur dadurch, daß König und Volk vereint auf dem Wege der Freiheit bleiben, könnten Italien für immer die Sympathieen der Völker und die Gunst des Geschickes erhalten werden."

Kopenhagen, 16. Nov. Die kaiserliche Familie wird morgen Mittag mit ihrem Hofzuge von Fredensborg hier ankommen und nach kurzem Aufenthalte über Nyborg-Friedricia nach Berlin weiterreisen. Die Mitglieder des diplomatischen Corps sind zum Abschiede auf den Bahnhof geladen.

Verkauf von Resten.

Um allzugroße Anhäufungen zu vermeiden, sollen große Parthien

Reste Kleiderstoffe, einzelne Kleider,
Reste Tuch und Buxkin, für Hosen, Röcke und Anzüge,
Reste Wintermäntel- und Regenmäntel-Stoffe,
Reste Leinen, Gebild und Halbleinen in allen Breiten,
Reste Weißwaaren, Gardinen und Bettwaaren,

bedeutend unter den Kostenpreisen verkauft werden.

Winter- und Regen-Mäntel, Unterröcke, Kopftücher, Halstücher etc.

zu bekannten enorm billigen Preisen.

Neuss, Markt 2 u. 4. **Rud. van Endert.** Neuss, Markt 2 u. 4.

Telephon-Anschluß 27.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 17 und 20 der Städteordnung sind an Stelle der folgenden Stadtverordneten, welche mit Ende dieses Jahres ausscheiden, die Ergänzungswahlen vorzunehmen:

1) aus der III. Abtheilung für den Herrn:
Kaufmann Wilh. Richen,
2) aus der II. Abtheilung für die Herren:
Kaufmann Jos. Broix und
Gutsbesitzer Theod. Melchers,
3) aus der I. Abtheilung für die Herren:
Sanitätsrath Dr. Frz. Hellersberg und
Kaufmann Robert Lonnes.

Außerdem ist eine Ergänzungswahl vorzunehmen für den am 29. August dieses Jahres verstorbenen, von der III. Abtheilung gewählten Herrn Gutsbesitzer Friedr. Baumeister.

Es finden sonach in jeder Abtheilung zwei Ergänzungswahlen statt. Auf Grund des § 22 der Städteordnung werden die in der berichtigten Bürgerliste aufgeführten Wahlberechtigten eingeladen, behufs Stimmenabgabe sich in den nachbezeichneten Terminen im oberen Rathhaussaale einzufinden. Wahlberechtigt sind diejenigen selbstständigen Personen, welche seit einem Jahre im hiesigen Stadtbezirke wohnen und zur Stadtgemeinde gehören, keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, die sie betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt haben und entweder ein Wohnhaus hier besitzen oder 6 Mark Grundsteuer oder mindestens 12 Mark Klassensteuer entrichten.

Die Wahltermine sind wie folgt festgestellt:

1) für die III. Abtheilung, enthaltend die stimmberechtigten Bürger, welche an Grund-, Klassen- und Gewerbesteuer bis inclusive 78 Mk. 90 Pfg. zahlen, auf

Dienstag den 22. November cr.,
Vormittags von 9—12 u. Nachm. von 3—6 Uhr,

2) für die II. Abtheilung, enthaltend die stimmberechtigten Bürger, welche an direkten Staatssteuern 79 Mk. 70 Pfg. bis einschließlich 213 Mk. 36 Pfg. zahlen, auf

Freitag den 25. November cr.,
Vormittags von 9—12 Uhr,

3) für die I. Abtheilung, enthaltend die stimmberechtigten Bürger, welche an direkten Staatssteuern 213 Mk. 60 Pfg. und mehr zahlen, auf

Dienstag den 29. November cr.,
Vormittags von 10—12 Uhr.

Die Wahl geschieht gemäß § 24 der Städteordnung in der Weise daß jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll erklärt, wem er seine Stimme geben will; er hat so viele Personen zu bezeichnen, als von der Abtheilung zu wählen sind.

Neuß, den 3. November 1887.

Der Bürgermeister: **Wenders.**

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche **Gebetbücher** aus dem Verlage von **A. Riffarth** in **M. Gladbach** empfohlen:

a) Für Kinder:
Katholischer Gottesdienst,
Blühen der Andacht,
Schutzengel,
Kind Maria,
Preis dem Allerhöchsten,
Zeit ist die Liebe,
Die betende Unschuld,
Wachet und betet.

b) Für Erwachsene:
Palmenzweig,
Es lockt Euch Euer,
Blühen aus dem Paradiese der Kirche,
Gehete der Heiligen,
Vergißmeinnicht,
Heiliger Tag,
Sterne u. Blumen, Sammlung religiöser Gebete v. J. Trabert, Pfarrer.
Die ewige Anbetung, von Pfr. Himmelstöne, [Dr. Kaulen.
Stern der Gnade,
Genofevalein, i. altdeut. Ausg.,
Thomas à Kempis, übersetzt v. Peter Hatlacher,
Balkonblümlein von Peter Hatlacher,
Altargeheimniß,
Gelobt sei Jesus Christus.

c) Speciell für Frauen:
Ave Maria,
Maria zu lieben,
Salve Regina,
Maria, unsere Herrin,
Maria v. d. immerwähr. Hülfe,
Maria, m. Gnadenstern (Wallfahrtsbuch),
Eucharistische Liebesblumen,
Muttergottesrosen.

d) Speciell für Herren:
Kern aller Gebete, } in viel. Kleinst. Vergißmein- } Format,
nicht, }
Ewige Anbetung (Verlautbg.).

e) Mit großer Schrift:
Der Herr ist mein Hirt und Licht (mittelgr. Schrift),
Heiliges Herz Jesu (gr. Schrift),
Jesus meine Liebe " "
Trost im Alter " "
Ruhe und Frieden " "
Die ewige Anbetung (ganz große Schrift).

Obige Bücher sind in allen Handlungen, welche Gebetbücher führen, in den verschiedensten Einbänden zu haben.

Ebenso ist das in Breslau von **Dr. Windthorst** allen Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage von **A. Riffarth** erschienene „Häusliche Glück" für nur **Eine** Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Verehrliche Käufer von obigen Büchern werden gebeten, nur die Ausgaben von **A. Riffarth** zu verlangen."

Circus L. Blumenfeld.

Städtische Tonhalle, Neuß.

Heute Abend 8 Uhr:

Grosse Vorstellung

mit neuem Programm.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Kinder zahlen auf dem 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.
Kassaöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Möbel-Fabrik von Heinr. Wirtz,

Grevenbroich vis à vis der Post.

Neueste und billigste Bezugsquelle.

Geschäfts-Eröffnung

meines auf das Reichhaltigste ausgestatteten **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lagers,** sowie **Gardinen-Dekorations-Artikel** von den feinsten bis zu den einfachsten Sachen. Durch günstige Abschlüsse und gründlich praktische Kenntnisse in diesen Artikeln bin ich im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen und halte mich bestens empfohlen.

Holz- und Metall-Särge, Leichenkleider und Kränze aller Art.

Hochachtungsvoll
Heinr. Wirtz.

Jacob Lorenz,

Piano- und Orgelmagazin,

Neuss, Crefelderstr. 64. — Solingen, Hochstr. 18.

Mit dem heutigen Tage wurde mir der

Allein-Verkauf

der mit den ersten Preisen und höchsten Ehrenpreisen gekrönten

Flügel und Pianino's

von

Carl Mand

in Coblenz, **Königl. Hof Pianoforte-Fabrikant** und **Hoflieferant der deutschen Kaiserin,** übertragen.

Illustrirte Preislisten sowie Zeugnisse gratis.

Auf Jedem

Gebiet geistiger Entwickelung ist neben den persönlichen Anlagen die Güte der Studienmittel das Wichtigste, wenn solche fruchtbringend sein sollen; vor allem mögen Diejenigen, welche als musikalisches Bildungsmittel das **Klavier** wählen, dies beherzigen und sich bei Neu-Anschaffungen an notorisch zuverlässige Firmen wenden. Wir brauchen nur zu erwähnen:

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin C 22,
Friedrich Bornemann & Sohn, Berlin S 14 etc. etc.

Das Berliner Fabrikat zeichnet sich bei stylgerechtem Bau und zuverlässiger Construktion durch edlen, gesangreichen Ton und leichte, elastische Spielart hervorragend aus.

Seine musikalische Veranlagung zur erwünschten Ausbildung zu bringen, wird jetzt auch den weniger Begüterten erleichtert, indem vorerwähnte Firmen nicht mehr allein dem Zwischenhändler, sondern auch dem Privatkäufer **Zahlungserleichterungen** gewähren durch Quartalsraten von ca. M. 50 an.

Ackerland,

3 Morgen in der Nähe der Neußerfurth, zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Näh. bei **Wwe. Gather** daselbst.

Gebetbücher! billigst!

obiegene Texte und Einbände! ünstigster Bezug zum Wiederverkauf! rößte Auswahl! von Harenne & Co. Neuß, Krämerstr. 7.

Von der Reise zurückgekehrt.

Sanitätsrath
Dr. Rheinstaedter,
Specialarzt für Frauenkrankheiten.
Köln, 16. November 1887.

Fabelhaft billig!
Feinste Helgoländer Schellfische
per Pfund 15 Pfg.,
bei **Frostwetter** gefangen, heute u. morgen eintreffend bei
Jean Kappes.

Billig!
Extra feinste Helgoländer
Schellfische
und **Kablian** empfiehlt
Wittwe M. Walge, Büchel.

Heute eintreffend:



Eine **große Sendung** frische Egm, **Schellfische,** per Pfd. 15 Pf., **Kablian** und süße **Bratbückinge** empfiehlt
Bernh. Walge, Markt 16.

Dickes fettes Rindfleisch das Pfd. 45 Pfg., Hammelfleisch 40 und 45 Pfg., sowie alle Sorten koschere Wurst bei
Wtw. Otto Vasen,
Niederstraße 15.

Täglich frisch geschlachtetes
fettes Rindfleisch
per Pfund **35** Pfg. bei Metzger **Siegm. Winter,** Furtherstr. G 175.

Ein gut erh. **Regulierofen** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Petroleum-Hängelampe, mehr. **Gaslampen** und **1 Gas-Kochapparat** billig z. verk. W. s. d. E.

Ein fleißiger, mit guten **Zeugnissen** versehener
Faßbinder
gesucht, der auch Fabrik-Arbeiten mit verrichten muß. Wo, sagt die **Exp.**

Ein **Brauergeselle,** (kath.), welcher mälzen kann, auf sofort gesucht.
Wilms, Glehn.

Ein junges auswärtiges **Mädchen** für eine kleine Haushaltung sofort gesucht. W. s. d. E.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Junge Schweine



zu haben bei **Jos. Fasbender,** Schlich.